Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 49: Fremde Kriegsdenkmäler in der Schweiz

Illustration: Abschied

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umerifanische 8

Amerika bleibt seinem Rufe treu. Immer noch ist es führend in Allem, am meisten in den unbegrenzten Möglichkeiten.

Unlängst ift der erfte Fall von Flugzeug= diebstahl bekannt geworden. Er passierte in Trop im Staate Ohio. Der Dieb foll auf Rimmerwiedersehen verschwunden sein, was weiter nicht verwunderlich ist, denn wozu hätte er sonst die Flugkiste gestohlen?!

Weil schon vom Fliegen die Rede ift, so darf der Flug des Piloten Jensen nicht übergangen werden, der mit einem Löwen an Bord von San Diego nach New York fliegen wollte. Der Flieger mußte aber wegen Motorpanne unterwegs niedergehen. Die Landung foll sehr schwierig gewesen und das Flugzeug ernstlich beschädigt worden sein. In der Meldung heißt es weiter: "Der Pilot blieb heil. Auch der Löwe hat das Abenteuer gut überstanden", und hier scheint nun ein Fehler in der Berichter= stattung vorzuliegen, denn so ist doch nichts außergewöhnliches daran. Richtigerweise müßte die Stelle lauten: "Der Löwe blieb heil; auch der Pilot usw." Wahrscheinlich ift hier kein zunftiger Reporter an der Ar= beit gewesen.

Ein weiteres Fliegerstücken — es wird zwar aus Mexiko gemeldet, aber das wird wohl nur eine Verwechslung sein — ift folgendes: Der Flieger Emilio Carranza merkte während der Fahrt, daß sein Appa= tat Feuer gefangen hatte. Ein gewöhnlicher Durchschnittspilot wäre nun natürlich mit dem Fallschirm abgesprungen, Herr Carranza aber gehört Gottseidank nicht zu die= fer Sorte. Er suchte ben Horizont nach einer Regenwolfe ab und als er eine entdeckt hatte, flog er auf sie zu und in sie hinein und ließ sich von ihrem Wasser den Brand selbstätig löschen. Dann flog er geruhsam nach Hause. - Hoffentlich merken sich un= fere Flieger Diesen Kniff. Er ist bei uns ja viel leichter und bequemer anzuwenden, weil wir gewöhnlich über viel mehr Regen= wolfen verfügen als Mexiko . .

Die Amerikaner find überhaupt praktisch. Das konnte man 3. B. anläglich des letzten Wirbelsturmes in Florida wieder beobachten. Als dieser Sturm gemelbet wurde, traf man natürlich alle in Betracht fallenden Vorsichtsmaßregeln. Worauf man aber in dem rückschrittlichen Europa niemals gekom=

men wäre, ift folgendes: Alle im Gefängnis sitzenden Familienväter wurden freige= laffen, damit sie, im Falle der Sturm wirklich kommen sollte, ihre Familien beschüten könnten. Sie mußten sich ehren= wörtlich verpflichten, wieder ins Kittchen zurückzukehren, sobald die Gefahr vorüber wäre. Leider hat man nachträglich nie er= fahren, ob sie das auch wirklich getan haben, indessen ift es bei einem Amerikaner wohl selbstverständlich, daß er sogar ein solches Shrenwort hält. Nun erhebt sich aber noch

Abschied

Ridenbach



Wenn's wiescht isch, traffe mer is im Kunscht-Museum obe. 's isch g'beizt und 's kunnt 's ganz Johr kei Bei dert ane.

die gewichtige Frage: Was hätten diefe Familienväter tun müffen, wenn beifpielsweise der Tornado das Gefängnis umgeschmissen hätte? Für diese Eventualität scheint im= merhin nichts vorgekehrt worden zu sein, trotdem es sich um Amerikaner handelt.

Ueber die amerikanischen Frauen wird ja eigentlich schon sehr viel geschrieben, aber ob auch genug, ist noch sehr die Frage. Beiläufig gesagt, war es natürlich eine Amerikanerin, die den Schal der Fsadora Duncan, an welchem diefe zu Grunde gegangen ift, für 50,000 Franken gekauft hat. Für den Reid, den fie nun feitens ihrer Freundinnen einheimsen wird, ist diese Summe felbstverständlich beileibe nicht zu hoch, ja sogar lächerlich gering. Man denke, lumpige 50,000 Franken! Was ist das im Bergleich zu den achtzig Millionen Dollar, die die amerikanische Frauenwelt alljährlich an im Lande felbst hergestellten Schönheits= mitteln: Schminke, Buder, Crème ufw. ausgibt! Die aus Paris und dem übrigen Enropa importierten Kosmetika sind in dieser Summe noch nicht einmal inbegriffen, eben= sowenig die Beträge, die man fortlaufend für operative Eingriffe zur Hebung der Schönheit: Zusammennähen der Haut zur Beseitigung bon Runzeln, Ginfpriten von Paraffin unter die Saut zweds Berschönerung der Nase oder des Kinns usw. ausge= geben werden. Unbegreiflicherweise läuft nun ein Newhorker Dermatologe, Dr. Ch. F. Pabst, Sturm gegen diese lobenswerten

Bestrebungen zur Hebung des Nationalein= kommens und verlangt ein Gefet, das solche Eingriffe verbiete. Er schreibt, der erwach-sene Mensch besitze 16 Quadratsuß Haut, was eine Matte von 8 Fuß Länge und 2 Fuß Breite ergeben würde und die moderne Amerikanerin behandle diese Saut wie eben eine Matte bor der Türe, mit der man alles anstellen könne. — Ich fürchte, dieser amerikanische Pabst wird mit seiner War= nung nicht viel Erfolg haben. Bang abge= sehen, daß mit einer Menschenhaut oft noch ganz andere Dinge geschehen, als man sich mit einer Türvorlage erlauben würde, fo gilt doch auch in Amerika noch der Grundfat, daß jeder mit seiner Saut zu Markte gehen kann, und wo dieser Markt ist, das bestimmt die amerikanische Frau sicher ganz allein und ohne Pabst.

Von gang besonderer Bedeutung ift nun schlieklich noch eine Nachricht aus Nicaragua. Dort gibt es einen Bulkan, auf den die Farmer wütend find, weil feine giftigen Gafe ihnen immer die Ernten zerftören. Nun foll diefem Störefried das Sandwerk gelegt werden und zwar will man ihm nicht mehr und nicht weniger als eine Gasmaske in Form eines Metalldaches auffeten und dann die Gase mit Chemikalien neutrali= fieren. Sicherheitshalber foll aber immer= hin ein Ventil in dem Dache angebracht werden, damit die Gase nötigenfalls entweichen können. Dieser Plan ift tatsächlich bewundernswürdig, so erstaunlich, daß man fich nicht einmal daran ftößt, daß er ausgerechnet von deutschen Ingenieuren

stammen soll.

Mes in Allem: Amerika, Du haft es im= mer noch beffer! Das fieht man auch daran, daß Präsident Coolidge unlängst einen neuerstellten, unter dem Sudson durchführenden Autotunnel mit einem goldenen Schlüfsel eröffnet hat. Es ist nicht anzunehmen, daß derselbe auch weiterhin zum Deffnen dienen wird; Herr Coolidge hat ihn vielmehr wohl wieder mit nach Hause genommen. Aber was macht so ein Schlüffelchen schon aus auf den Betrag der Baukosten von 48 Millionen Dollars!

Der Glückliche

"Dieser Mensch ist doch immer ein Glücksvogel gewesen. Läßt er sich fürzlich mit 20,000 Franken in die Lebensbersicherung aufnehmen und ftirbt gerade acht Tage, ehe fie Bankerott macht!"

Scherzfrage

"Was hat der Krieg mit dem Kinematographen gemeinsam?"

"Die hinterften Blate find die beften!" *

Aus einem Inserat

"Teile meinen Kunden höflich mit, daß ich ab 1. Januar vis=à=vis wohne."

Feine Leute

"Warum haft du den Meier nicht zum Effen gebracht?"

"Der Mann ist mir einfach unsympathisch,

"Das macht doch nichts, es ist ja genug da."

